



Kino Arsenal

Oktober
2026

 **arsenal**
filminstitut



**Just revolutionary –
Die Filme des Ninjin Clubs** → 4



MUBI FEST Berlin → 14



**Magical History Tour –
Production Design (2)** → 16



**feminist elsewhere:
Film- und Workshopreihe 2026**
Finding Norma:
Film- und Videoarbeiten von
Norma Bahia Pontes → 19



**Daumenkino –
Kinderprogramm** → 20

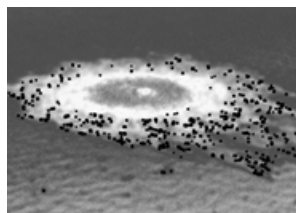


**Germany-Nigeria
Film Week** → 21

**Condition Report #17:
J.J. Murphys Anti-Filme** → 21



**70 mm:
PROJECT HAIL MARY** → 22



Raumgeben → 22



**Premiere
der digitalen Restaurierung:
DIESE TAGE IN TEREZÍN** → 23



**Fenster zum Hof –
Das Nachbarschafts-
programm** → 23



Neu im Kino:
BARBARA FOREVER → 24

Analog-Workshop → 24

Kalendarium → 25

Impressum → 31

Unser Workshop-Angebot



Das Oktoberprogramm steht ganz im Zeichen des japanischen Kinos und fügt sich damit ein in eine jahrzehntelange Tradition des Arsenal, hierzulande unterrepräsentierte Filmkunst aus Japan zu zeigen. Unter dem Titel *Just revolutionary* sind 20 Filme des Ninjin Clubs zu sehen, einer von drei Schauspielerinnen in den 50er Jahren gegründeten Produktionsfirma, deren Anliegen es war, künstlerische Unabhängigkeit, bessere Arbeitsbedingungen, anspruchsvollere Rollen und Filme für Frauen zu ermöglichen. Doch weder in der japanischen noch in der feministischen Filmgeschichtsschreibung findet der Ninjin Club angemessen Erwähnung – insofern schließt unser rechercheintensives Projekt eine doppelte Lücke. Auch die kurzen antikolonialen Filme der Brasilianerin Norma Bahia Pontes aus den 60er Jahren harren hierzulande erst noch der Entdeckung, um die sich *feminist elsewhere* mit einem Filmprogramm und einem Workshop verdient machen. Der Verleihstart von **BARBARA FOREVER**, ein Porträt der Queer-Cinema-Pionierin Barbara Hammer, sorgt ebenfalls für die Sichtbarmachung und Verbreitung feministischer Filmgeschichte. Ab 8. Oktober ist der Film bundesweit in ausgewählten Kinos zu sehen.

■ Our October program is all about Japanese cinema and thus fits into a decade-long Arsenal tradition of showing underrepresented film art from Japan here in Germany. As part of a series entitled *Just revolutionary*, 20 films by the Ninjin Club are screening, a production company founded by three actresses in the 1950s aimed at attaining artistic independence, better working conditions and more demanding roles and films for women. Yet the Ninjin Club has never found sufficient mention in either Japanese or feminist film historiography – based on comprehensive research, our project thus closes two gaps at once. The anti-colonialist short films by Brazilian director Norma Bahia Pontes from the 60s are still waiting to be discovered in this country too, which *feminist elsewhere* is now correcting in the form of film program and a workshop. ■

Ihr Arsenal-Team

KARAMI-AI
(The Inheritance, Masaki Kobayashi, 1962)

TOKYO BOSHOKU
(Tokyo Twilight, Yasujiro Ozu, 1957)

Just revolutionary – Die Filme des Ninjin Clubs

„I am not a feminist, I am just a revolutionary!“ (Keiko Kishi) Es gibt nichts zu relativieren: Revolutionär ist das richtige Wort, um den gewagten Schritt der drei Starschauspielerinnen Ineko Arima (*1932), Keiko Kishi (1932–2026) und Yoshiko Kuga (1931–2024) zu beschreiben, die Mitte der 50er Jahre zunächst eine Interessensvereinigung für Schauspielerinnen und später eine eigene Produktionsfirma gründeten. Hinter dem langen offiziellen Namen – Bungei Purodaku-shon Ninjin-Kurabu (dt.: Die literarische Produktion Ninjin Club) – stecken ein großes Netzwerk von Literaten und Filmschaffenden und drängende Anliegen: künstlerische Unabhängigkeit, bessere Arbeitsbedingungen, anspruchsvollere Rollen und Filme – für Frauen. Innerhalb des rigiden, streng hierarchisch ausgerichteten, patriarchalen japanischen Studiosystems der 50er und 60er Jahre, das für Schauspielerinnen ein traditionelles Frauenbild vorsah und ihnen Positionen hinter der Kamera weitestgehend verwehrte, war dieses Zeichen der Selbstermächtigung politisch und gesellschaftlich ein geradezu unerhörtes Ereignis. Umso erstaunlicher ist, dass der Ninjin Club selbst in der japanischen Filmgeschichtsschrei-

bung kaum Erwähnung findet, geschweige denn Würdigung erfährt. Einmal mehr, da der Ninjin Club in den auf die Gründung folgenden zehn Jahren mit der Produktion von Filmen von u.a. Masaki Kobayashi, Susumu Hani oder Kinuyo Tanaka ambitionierte künstlerische Handschriften, neue Strömungen und nicht zuletzt differenziertere Frauenrollen im japanischen Kino förderte. „Just revolutionary – Die Filme des Ninjin Clubs“ füllt diese Wahrnehmungslücke mit einem umfangreichen Programm, das sowohl das Produktionsportfolio des Ninjin Clubs beleuchtet als auch die Karrieren der berühmten, überaus vielseitigen Schauspielerinnen anhand ausgewählter Filme skizziert. Anhand von 20 Filmen aus den Jahren 1953 bis 1964, viele davon im 35-mm-Format und zum Teil äußerst selten in Berlin zu sehen, entsteht ein perspektivenreicher Blick auf das japanische Kino zwischen Tradition und Moderne, auf ein sich nachhaltig wandelndes Frauenbild und eine Gesellschaft im nicht aufzuhaltenden Umbruch.

KARAMI-AI (The Inheritance, Masaki Kobayashi, 1962 | 7.10., Einführung: Kayo Adachi-Rabe & 30.10.) Menschliche Abgründe tun sich auf in der vierten von fünf Zusammenarbeiten zwischen



Masaki Kobayashi und dem Ninjin Club. Von Toru Takemitsus Jazz-Score geprägt, bricht sich hinter einer kalten, in kontrastreichem Schwarzweiß gehaltenen Fassade nervöses Chaos Bahn, als der sterbende Geschäftsmann Kawahara (So Yamamura) erwägt, sein Vermögen unter seinen drei unehelichen Kindern aufzuteilen und seine junge Ehefrau (Misako Watanabe) mit einem Pflichtteil abzuspeisen. Die Suche nach den potenziell Begünstigten löst in Kawaharas geschäftlichem und familiärem Umfeld eine Kaskade von Intrigen, Erpressung und Mord aus. Keiko Kishi als zunächst pflichtbewusst loyale Sekretärin bewegt sich schauspielerisch brillant von der Peripherie des düsteren Film noir in dessen Gravitationszentrum, cool und unergründlich.

TOKYO BOSHOKU (Tokyo Twilight/Tokio in der Dämmerung, Yasujiro Ozu, 1957 | 8.10., Video-Einführung: Naofumi Higuchi) Vor dem Hintergrund eines zwielichtigen, kalten Tokios, dämmerigen Innenräumen und schäbigen Mahjong-Salons sind sie unübersehbar: Die Versehrungen der Schwestern Takako (Setsuko Hara) und Akiko (Ineko Arima), die eine unglücklich verheiratet, die andere schwanger von einem verantwortungslosen Studenten. Der Vater der

beiden wiederum verschantzt sich hinter Contenance und Strenge. Verschiedene Umstände bringen die drei erneut unter einem Dach zusammen, doch die Fliehkräfte der familiären Konflikte und der persönlichen Probleme sind nicht einzuhegen. Die Situation spitzt sich dramatisch zu, als die Mutter nach Jahrzehnten der Abwesenheit auf die Bildfläche tritt. In Ozus Œuvre nimmt **TOKYO BOSHOKU** einen ungewöhnlich dunklen Platz ein, ebenso sticht die Rolle der widerständigen Akiko aus dem Ozu'schen Personentableau heraus. Akiko ist „the wild one“: verzweifelt, konfrontativ, einsam, handgreiflich, von Ineko Arima nuanciert mit emotionaler Tiefe ausgeleuchtet.

BANKA (Elegy of the North, Heinosuke Gosho, 1957 | 9.10.) Eine tragische Dreiecksgeschichte, zerklüftete Landschaften, Streicher-lastige schwärmerische Musik – und doch ist **BANKA** kein klassisches Melodram. Dafür sind die Beziehungen zu undurchsichtig, die Figuren zu widersprüchlich. Allen voran die der jungen, unabhängigen Reiko (Yoshiko Kuga), die ohne Mutter aufgewachsen ist und mit ihrem unverblümt-burschikosen Verhalten alles daranlegt, ihr Umfeld wahlweise zu irritieren oder zu faszini-



nieren. So den Architekten Katsuragi (Masayuki Mori), mit dem sie eine Affäre beginnt. Gleichzeitig lernt Reiko Katsuragis Frau Akiko (Mieko Takamine) kennen, zu der sie sich ebenfalls hingezogen fühlt. Akiko wiederum ist ihrerseits mit einem jungen Studenten liiert. Innerhalb der instabilen Konstellationen, die Reiko mit einem Geständnis lebensbedrohlich ins Wanken bringt, tritt besonders interessant die vieldeutige Beziehung zwischen den beiden Frauen in den Vordergrund.

MITASARETASEIKATSU (A Full Life, Susumu Hani, 1962 | 9. & 28.10., Video-Einführung: Kanako Hayashi) Mit der Produktion von Susumu Hanis zweitem Film förderte der Ninjin Club die Arbeit eines zentralen Filmemachers der sogenannten Neuen Welle, einer Erneuerungsbewegung des japanischen Kinos, die Ende der 1950er Jahre begann. In **A FULL LIFE** zeichnet er das Porträt der jungen Junko – herausragend wandlungsfähig gespielt von Ineko Arima –, die eine unglückliche Ehe hinter sich lässt, um ihre Schauspielkarriere wieder aufzunehmen. Ihr neues Leben erschließt sich in Vignetten: Begegnungen mit einer alten Freundin, Vorsprechen, kleinen Jobs, politischen Diskussionen in der Theatergruppe,

der sie sich anschließt, Demonstrationen gegen den Sicherheitspakt zwischen den USA und Japan. Neben Arima ist die Stadt Tokio der zweite Protagonist des Films, dokumentarisch mit Handkamera gefilmt, mal düster, mal hoffnungsvoll, immer Spiegelbild von Junkos innerer Verfasstheit.

„Alle meine Filme beschäftigen sich ab einem bestimmten Punkt mit dem Widerstand gegen fest verwurzelte Macht. Ich glaube, ich habe Autoritäten schon immer in Frage gestellt. Das galt auch für mein eigenes Leben, einschließlich meiner Zeit beim Militär. Nach dem Krieg kam schließlich eine Zeit, in der wir diese Themen direkt ansprechen konnten“, sagt Masaki Kobayashi und beginnt Ende der 50er Jahre mit der Arbeit an **NINGEN NO JOKEN** (The Human Condition I–III, 1959–1961), einer neunstündigen schonungslosen Anklage gegen das unmenschliche Vorgehen der japanischen Armee in der besetzten Mandschurei während des Zweiten Weltkriegs. Basierend auf dem gleichnamigen, Mitte der 50er erschienenen autobiografischen Roman von Junpei Gomikawa und produziert vom Ninjin Club zeigt das dreiteilige Epos mit streckenweise drastischer Gewalt den



BANKA

(Elegy of the North, Heinosuke Gosho, 1957)

MITASARETA SEIKATSU

(A Full Life, Susumu Hani, 1962)

NINGEN NO JOKEN

(The Human Condition, Masaki Kobayashi, 1959)

Weg des naiv-idealistischen Kaji vom kriegsdienstverweigernden Aufseher eines Zwangsarbeiterlagers zum Soldaten und schließlich zum Kriegsgefangenen in einem sowjetischen Lager.

NINGEN NO JOKEN I (The Human Condition I: No Greater Love, Masaki Kobayashi, 1959 | 11.10.) Winter 1943: Im Gegenzug für die Befreiung vom Kriegsdienst übernimmt der pazifistische, dem Kommunismus zugewandte Kaji (Nakadai Tatsuya) die Stelle eines Aufsehers von chinesischen Zwangsarbeitern und einer Gruppe von „comfort women“ in einer abgelegenen Region der Mandschurei. Zusammen mit seiner Frau (Michiyo Aratama) siedelt er um und versucht vor Ort, die Lebensumstände der Arbeiter zu verbessern. Gleichzeitig muss er seine Maßnahmen gegen die brutal agierenden Vertreter der Militärbehörden verteidigen. Als einige Zwangsarbeiter aus dem Lager fliehen, verdächtigt man Kaji der Komplizenschaft. Er wird verhaftet und zum Wehrdienst eingezogen. Der Ninjin Club setzte sich dafür ein, mit Yoshio Miyajima einen der besten Kameramänner des japanischen Films zu verpflichten, dessen Breitwand-Aufnahmen den kargen, weiten Landschaften und

den bedrückenden Lebensrealitäten einen tiefscharfen Resonanzraum verleihen.

NINGEN NO JOKEN II (The Human Condition II: The Road to Eternity, Masaki Kobayashi, 1959 | 18.10.) 1944/45: Seine humanistischen Überzeugungen bringen den zwangsrekrutierten Kaji bald in Konflikt mit gnadenlosen Offizieren, die die Rekruten im Ausbildungslager schikanieren und demütigen. Das Ergebnis einer Beschwerde über einen Militär ist Kajis Versetzung an die Front. Hier wird ihm eine Gruppe junger Rekruten unterstellt, die er vor altgedienten Artilleristen in Schutz zu nehmen versucht. Während einer mehrwöchigen Mission zum Ausheben von Unterständen wird seine kleine Einheit von der vorrückenden Roten Armee überrollt. Kobayashi entwirft das unumwunden vernichtende Bild einer grausamen japanischen Militärführung, was ihn zur Zielscheibe von Anfeindungen durch ultrakonservative Revisionisten machte, die ihm Verleumdung der japanischen Armee vorwarfen.

NINGEN NO JOKEN III (The Human Condition III: A Soldier's Prayer, Masaki Kobayashi, 1961 | 25.10.) 1945: Mit den wenigen Überlebenden seiner Einheit startet Kaji den beschwerlichen Versuch, sich nach Hause respektive zu seiner Frau



UWASA NO ONNA

(The Woman of the Rumour, Kenji Mizoguchi, 1954)

KAWAITA HANA

(Pale Flower, Masahiro Shinoda, 1964)

OTOTO

(Her Brother, Kon Ichikawa, 1960)

durchzuschlagen. Nachdem sie von einer Division als vermeintliche Deserteure abgewiesen werden und darauf in ein Gefecht mit chinesischen Bauern geraten, finden sie Unterschlupf in einer Siedlung, die jedoch kurze Zeit später von sowjetischen Truppen eingenommen wird. Kaji gerät in Kriegsgefangenschaft und erkennt, dass sich die unmenschlichen Zustände im Gefangenenlager der Roten Armee in keiner Weise von denen in den Lagern unter japanischer Führung unterscheiden. „Die sozialistische Utopie eines Nachkriegsjapans, das sich am Modell der UdSSR orientieren könnte, stellt Kobayashi radikal in Frage.“ (Hans-Jürgen Wulff)

UWASA NO ONNA (The Woman of Rumour, Kenji Mizoguchi, 1954 | 11.10.) Im Shimabara-Distrikt in Kioto, dem historischen Vergnügungsviertel der Stadt, betreibt die verwitwete Hatsuko (souverän: Kinuyo Tanaka) ein florierendes Geisha-Haus. Hierhin kehrt ihre Tochter Yukiko (von verletzlich bis emanzipiert: Yoshiko Kuga) zurück, die kurz zuvor versucht hatte, sich wegen einer unglücklichen Liebe das Leben zu nehmen. Ein junger Arzt, mit dem die Mutter ein heimliches Verhältnis hat, verliebt sich in Yukiko und plant, mit ihr nach Tokio zu ziehen. Auf beeindruckende

Weise verwebt Mizoguchi die Perspektiven von Mutter und Tochter miteinander, die allmählich beginnen, eine neue Verbindung aufzubauen. Acht Jahre später werden die beiden Granden des japanischen Kinos Kinuyo Tanaka und Yoshiko Kuga erneut zusammenarbeiten, dieses Mal hinter der Kamera jeweils als Regisseurin (Tanaka) und als Produzentin (Kuga) von **OGIN-SAMA**.

ONNANO SONO (The Garden of Women, Keisuke Kinoshita, 1954 | 12.10., Video-Einführung: Miyoko Shimura) Es gibt wohl keinen passenderen Kontext für den gedanklichen Grundstock des Ninja Clubs als die Dreharbeiten eines Films über einen Aufstand von Studentinnen einer Frauenuniversität. Der Film beginnt mit einem Protestmarsch zur Hochschulverwaltung, um dann in einer Rückblende die Ereignisse und Figurenkonstellationen aufzufächern, die zum offenen Widerstand gegen die repressiv-autoritäre Leitung und ihre strengen Doktrinen führten. Zu den Akteurinnen gehören die junge Yoshie (Hideko Takamine), die der Enge der Kleinstadt und einer arrangierten Ehe zu entkommen versucht, genauso wie Akiko, ein liberaler Geist aus wohlhabendem Haus (Yoshiko



Kuga, überraschend nah an ihrer eigenen Biografie gezeichnet) und Fumie (Kazuko Yamamoto), die sich aus tiefer politischer Überzeugung engagiert. In langen Dialogen verhandeln die Studentinnen soziale, politische, familiäre und emotionale Konfliktlagen, die weit über die Mauern der Hochschule hinausweisen.

KAWAITAHANA (Pale Flower, Masahiro Shinoda, 1964 | 14.10., Einführung: Jennifer Coates) Yakuza-Thriller meets Charles Baudelaires *Die Blumen des Bösen*. Die vorletzte Ninjin Club-Produktion bringt den Durchbruch für den am Anfang stehenden Neue Welle-Regisseur Masahiro Shinoda. Sein tiefdunkler, in Cinemascope gedrehter Film noir ist ein existenzialistisches Drama um den Yakuza Muraki (Ryo Ikebe), der nach Verbüßung seiner Haftstrafe wegen Mordes zu seiner alten Bande zurückkehrt. Beim Glücksspiel in einem illegalen Club trifft er auf Saeko (Mariko Kaga), eine so mysteriöse wie wagemutige Spielerin, zu der er sich hingezogen fühlt. Was für einen Moment wie eine Beziehung wirkt, führt letztlich noch tiefer in eine von Toru Takemitsus Avantgarde- und Jazz-Klängen ausgekleidete, mit beeindruckender Kameraführung kadrierte stilisierte Schattenwelt.

OTOTO (Her Brother, Kon Ichikawa, 1960 | 16. & 23.10.) Der gleichnamige autobiografische Roman der Autorin Aya Koda und die Adaption von Yoko Mizuki, einer der wenigen Drehbuchautorinnen dieser Zeit, geben die Perspektive vor: Es ist die der jungen Gen (Keiko Kishi), der es obliegt, den gesamten Haushalt ihrer Familie zu führen. Die Stiefmutter (Kinuyo Tanaka) fühlt sich nicht akzeptiert und ist kränklich, der Vater (Masayuki Mori) verschanzte sich hinter seiner Arbeit als Schriftsteller. Auch Hekiro (Hiroshi Kawaguchi), ihr jüngerer Bruder, ist keine Hilfe, im Gegenteil. Der starrsinnige Rebell steckt ständig in Schwierigkeiten und sammelt Spielschulden an. Gen kann den selbstzerstörerischen Mikrokosmos gerade noch stabilisieren – bis Hekiro erkrankt. Mit gedämpfter Farbpalette, mal klaustrophobischen, mal den Blick freigebenden Breitwandaufnahmen spielt Keiko Kishi, zwischen Anpassung und Aufsässigkeit zerrissen, eine Paraderolle.

YORU NO TSUZUMI (Night Drum, Tadashi Imai, 1958 | 16.10.) 1701: Nach einem Jahr des Pflichtaufenthalts in Edo (bis zur Meiji-Restauration 1868 der Name Tokios) kehrt Hikokuro (Rentaro Mikuni), Vasall eines Fürsten, nach Hause zu-



rück. Dort findet er seine Frau Otane (eindrucks-
voll nuanciert: Ineko Arima) seltsam zurückhal-
tend vor. Die Mitglieder seines Haushalts sind
nervös, Samurais flüstern hinter seinem Rücken.
Als er von der angeblichen Untreue seiner Frau
erfährt, schenkt er den Gerüchten keinen Glau-
ben. Auch der einberufene Familienrat spricht
sie frei. Doch dann gesteht Otane den Ehebruch,
auf den der brutale Moralkodex der Samurai nur
eine Antwort kennt. In einer elaborierten Rück-
blendenstruktur, immer wieder rhythmisiert
vom faszinierenden Spiel eines Trommlers und
seines Schülers, entschlüsselt Imai die har-
schen Familiendynamiken, die das unterdrücke-
rische Feudalsystem aufrechterhalten und da-
mit festschreiben.

KAZAHANA (The Snow Flurry, Keisuke Kinoshita,
1959 | 17.10., Einführung: Lukas Foerster) Nichts
ist einfach in der Narration dieses Films. Mit je-
der der zahlreichen Rückblenden, Volten und
Zeitsprünge eröffnet sich eine neue Verständ-
nisebene, ergibt sich eine weitere Backstory,
zeigt sich eine neue Perspektive auf die un-
glückliche Liebe zwischen der jungen Sakura
und ihrem Cousin Suteo, die jedoch Fragen des
Status', des Ruhms (beides verloren) und der

Schande (weder vergessen noch vergeben)
voneinander trennen. Gemeinsam vor der Ka-
mera stehen alle drei Ninjin-Club-Gründerin-
nen und beziehen unterschiedliche Positionen:
Sakura (Yoshiko Kuga) als junge Frau, die in eine
arrangierte Ehe mit einem wohlhabenden Mann
einwilligen muss, ihre Mutter Sachiko (Ineko
Arima), der vorgeworfen wird, nicht zur finan-
ziellen Stabilisierung des Haushalts beizutragen
und Haruko (Keiko Kishi), die das gebrochene
Herz ihres Sohnes vor dem Hintergrund ihrer
eigenen Erfahrungen nur zu gut verstehen kann.
Ein berührender Film der entsättigten Farben,
der kargen Landschaft, der zeitlosen Stimmung.
NANIWA NO KOI NO MONOGATARI (Chikamatsu's
Love in Osaka, Tomu Uchida, 1959 | 17. & 23.10.)
Der englische Titel beinhaltet eine Reverenz an
den vielleicht bedeutendsten Dramatiker Japans
Chikamatsu Monzaemon, auf dessen Stück
Tomu Uchidas opulenter Historienfilm basiert. In
einer Art Rahmenhandlung platziert er den
Dichter an die narrative Seitenlinie, von wo aus
er quasi dokumentiert, wie sich der so unerfah-
rene wie rechtschaffene Chubei (Kinnosuke
Nakamura) im Vergnügungsviertel Shinmachi in
die junge Geisha Umegawa (stilisiert: Ineko

**KAZAHANA**

(The Snow Flurry, Keisuke Kinoshita, 1959)

NANIWA NO KOI NO MONOGATARI

(Chikamatsu's Love in Osaka, Tomu Uchida, 1959)

HIGANBANA

(Equinox Flower, Yazujiro Ozu, 1958)

Arima) verliebt. Als er realisiert, dass sie sich prostituieren muss, um die Medikamente für ihre kranke Mutter zu bezahlen, veruntreut er Geld und flieht mit ihr. Die langen, geradezu schwebenden Kamerafahrten geben den Blick frei auf die Tableaus des artifiziell-theatralischen Settings.

HIGANBANA (Equinox Flower, Yazujiro Ozu, 1958 | 18.10.) Ozus erster Farbfilm, nach der tiefroten japanischen Spinnenlilie benannt, ist Elegie und Komödie zugleich. Dieser vermeintliche Widerspruch geht an den Kern des Films selbst: „Das Leben ist voller Widersprüche. Die Summe aller Widersprüche des Lebens ist das Leben selbst“, sagt Wataru Hirayama (Shin Saburi), der als dickköpfiges Familienoberhaupt die Liebesheirat seiner ältesten Tochter Setsuko (still insistierend: Ineko Arima) verbietet, während ersich nach außen tolerant zeigt. Erst ein Trick, der bei den beteiligten Frauen für größte Heiterkeit sorgt, bringt ihn dazu, seine Haltung zu überdenken. Ineko Arima wie auch Yoshiko Kuga spielen beide junge Frauen, die sich gegen die traditionellen japanischen Vorstellungen positionieren, gleichzeitig jedoch den Kontakt zu den respektiven Vätern nicht aufgeben, die

diese Werte verkörpern. Ein hauchfeiner Widerspruch à la Ozu, bei dem Vergangenheit und Zukunft zusammengehören, wie immer präzise in durchkomponierten Bildern gerahmt, nunmehr in Farbe.

ZERO NO SHOTEN (Zero Focus, Yoshitaro Nomura, 1961 | 19.10.) Im Laufe seiner Karriere verfilmte der hierzulande wenig bekannte Regisseur Yoshitaro Nomura nicht weniger als fünf Romane des bedeutendsten japanischen Krimiautoren Seicho Matsumoto. Besonderer Stellenwert innerhalb dieser kreativen Zusammenarbeit kommt **ZERO NO SHOTEN** zu, nicht zuletzt aufgrund der beiden vielgestaltig spielenden Protagonistinnen des Films: Teiko (Yoshiko Kuga), die sich wenige Tage nach ihrer Hochzeit auf die Suche nach ihrem spurlos verschwundenen Mann macht, und Sachiko Murota (Hizuru Tachihō) als undurchschaubare Ehefrau eines ehemaligen Geschäftspartners. Kugas sachliche Off-Stimme führt in und durch den Film, der mit zwielichtigen Charakteren, doppelten Identitäten, Rückblenden und rasanten Handlungsverläufen alle Komponenten eines klassischen Film noir aufweist. **ZERO NO SHOTEN** ist gleichzeitig ein Gesellschaftsbild der japanischen



Nachkriegsgesellschaft außerhalb der Tokioter Komfortzone.

MOZU (The Shrikes, Shibuya Minoru, 1961 | 21.10.) 15 Jahre haben sie sich nicht gesehen, als die frisch geschiedene Sachiko (Ineko Arima) ihre Mutter Sugako (Chikage Awashima) an ihrem Arbeitsplatz, einem Vergnügungslokal in Tokio, aufsucht. Dass Sugako ihre kleine Tochter während des Kriegs bei den Verwandten auf dem Land zurückgelassen hat, um sich nach dem Tod ihres Mannes ein Leben in Tokio aufzubauen, steht als Vorwurf ebenso im Raum wie Sachikos Irritation über die Berufswahl und den Lebensentwurf ihrer Mutter. Als sie dennoch beschließen zusammenzuziehen, sind erbitterte Streitigkeiten, Verlustängste, Misstrauen und Enttäuschungen vorprogrammiert. Vom Ninja Club produziert, ist **MOZU** ein bitteres und unbarmherziges Melodram, dessen helle Farbgebung und zuweilen heitere Momente im Kreis von Sugakos ehemaligen Kolleginnen in scharfem Kontrast zu den düsteren familiären Konflikten stehen.

KAIDAN (Masaki Kobayashi, 1964 | 24. & 31.10., Einführung: Kayo Adachi-Rabe) Der surrealistisch-stilisierte Horrorfilm ist ein radikaler

künstlerischer Kurswechsel im Œuvre von Masaki Kobayashi. Basierend auf vier Geistergeschichten des irisch-griechischen Autors Lafcadio Hearn, für die Leinwand adaptiert von der japanischen Drehbuchautorin Yoko Mizuki, entwirft Kobayashi einen expressiven Bilder-rausch in Form von prächtigen, übernatürlichen Szenerien, in denen vier Protagonisten geisterhafter Vergeltung und spirituellen Prüfungen gegenüberstehen: ein Samurai, der bei der Rückkehr zu seiner geliebten Frau auf die Vergänglich- und Vergeblichkeit zurückgeworfen wird, ein sich in eine „Schneefrau“ verliebender Holzfäller, ein blinder Musiker, dessen Spiel vor Geistern dramatische Folgen hat, sowie ein Samurai und ein ihn unerwartet anblickendes Gesicht. Als einer der teuersten Filme der japanischen Filmgeschichte hätte **KAIDAN** ohne die substanzielle finanzielle Unterstützung und die Produktionsinfrastruktur des Ninja Clubs nicht realisiert werden können. Die zuungunsten des Ninja Clubs aufgeteilten Ticketeinnahmen konnten die Produktionskosten nicht auffangen. Der Konkurs war unabwendbar. Viele Beteiligte bezahlten die Schulden noch Jahre später ab.



MOZU
(The Shrikes, Shibuya Minoru, 1961)

KAIDAN
(Masaki Kobayashi, 1965)

KUROI KAWA
(Black River, Masaki Kobayashi, 1957)

OGIN-SAMA (Love Under the Crucifix, Kinuyo Tanaka, 1962 | 25.10., Video-Einführung: Colleen Laird) Ein Film der Schlachtfelder: Die Kriegshandlungen zu Beginn führen bald zu den nicht minder dramatischen Konfliktlinien im Leben der jungen, tiefgläubigen Christin Ogin (Ineko Arima), Tochter eines berühmten Teemeisters. Ihre irdische Leidenschaft gilt dem verheirateten und nicht weniger gläubigen Samurai Ukon (Tatsuya Nakedai), der ihre Liebe jedoch zurückweist. Die daraufhin arrangierte Ehe mit einem anderen fällt in die Zeit der Verfolgung der Christen im späten 16. Jahrhundert, von der auch Ogin betroffen ist. Einmal mehr beleuchtet Tanaka den Mut ihrer Protagonistin, Widerstand zu leisten, ihre Sehnsüchte in bemerkenswert freimütiger Weise. Es ist ihre letzte von sechs Regiearbeiten, die sie der japanischen Filmindustrie abtrotzen konnte – tatkräftig und finanziell unterstützt vom Ninjin Club.

KUROI KAWA (Black River, Masaki Kobayashi, 1957 | 26.10.) In einer heruntergekommenen Gegend vor den Toren einer amerikanischen Militärbasis florieren Schwarzmarkthandel, Korruption und Prostitution, Kriminelle geben den Ton an. Inmitten dieser prekären Lebensum-

stände keimt eine zarte Verbindung zwischen dem just hergezogenen rechtschaffenen Studenten Nishida (Fumio Watanabe) und der jungen Shizuko (Ineko Arima), bis der Yakuza Joe sie mit Gewalt in eine Beziehung zwingt, aus der sie sich nicht zu befreien vermag. Die Kräfteverhältnisse kippen im Laufe von Joes Geburtstagsfeier, während der Shizuko ein einziges Mal, mit eigener Agenda sowie mit schauspielerischer Bravour, die Rolle der ruchlosen Gangsterbraut annimmt. Die frühe Ninjin-Club-Produktion irritiert mit der drastischen Darstellung von Gewalt gegen Frauen, trotz oder einmal mehr aufgrund der unübersehbaren Anklage gegen deren systematische emotionale, gesellschaftliche und materielle Unterdrückung im unmittelbaren Nachkriegs-Japan. (mg)

Das Programm wird gefördert vom Hauptstadtkulturfonds. Es ist eine Zusammenarbeit mit der Japan Foundation (Köln und Tokio) sowie dem National Film Archive of Japan.

Ein großer Dank gilt Kayo Adachi-Rabe und Kanako Hayashi für die umfassende kuratorische Beratung.

■ English version:

www.arsenal-berlin.de/en/cinema/ ■

MUBI FEST Berlin



Nach einer erfolgreichen ersten Ausgabe im letzten Jahr findet das MUBI FEST Berlin vom 2. bis 4. Oktober 2026 erneut statt. MUBI, weltweiter Filmverleih, Streamingdienst und Produktionsfirma, freut sich, an drei aufeinanderfolgenden Tagen im silent green Kulturquartier und im Kino Arsenal Kino- und Filmkultur in all ihren Facetten mit ausgewählten Filmvorführungen, internationalen Gästen, Talks, Livemusik und Get-Togethers zu feiern.

Die zweite Ausgabe des MUBI FEST Berlin eröffnet mit der Berlin-Premiere von Lukas Dhonts **COWARD** (Belgien/Frankreich/Niederlande 2026 | 2.10.), der zeitgleich in der Betonhalle des silent green und im Kino Arsenal gezeigt wird. Mitten im Ersten Weltkrieg landet der frisch rekrutierte Pierre an der Front. Er begegnet Francis, der dort ein Theaterstück inszeniert und Pierre damit eine ungeahnte Welt eröffnet. Was als vorübergehende Flucht vor der harten Realität der Schützengräben beginnt, erblüht bald zu einer zärtlichen Liebesgeschichte. Der Regisseur und die in Cannes als beste Schauspieler ausgezeichneten Hauptdarsteller Emmanuel Macchia und Valentin Campagne werden den Film persönlich vorstellen. Nach der

Vorführung sind die Gäste beider Spielstätten auf eine Cocktail Hour bei Livemusik im Foyer der Betonhalle eingeladen.

Das Programm am Samstag ist dem koreanischen Regisseur Na Hong-jin gewidmet und ein besonderes Highlight für Genrefans.

Mit **THE WAILING** (Südkorea 2016 | 3.10.) präsentierte Na Hong-Jin 2016 in Cannes einen düster-atmosphärischen Thriller über Schamanismus, Dämonie und Paranoia. Ein phlegmatischer Kleinstadtpolizist wird beauftragt, die Ursache einer mysteriösen Krankheit zu ermitteln, die Infizierte in gewalttätige Mörder verwandelt. Als sich auch seine junge Tochter ansteckt und ein mysteriöser Japaner eigenartige Rituale durchführt, beginnt ein Wettlauf gegen die Zeit.

Im Mai diesen Jahres präsentierte der Genre-Meister nun im Wettbewerb der Filmfestspiele von Cannes seine neueste Produktion **HOPE** (Südkorea 2026 | 3.10.). Auch dieser rasant inszenierte Science-Fiction-Film beginnt in einem abgelegenen südkoreanischen Dorf. Polizeipostenleiter Bum-seok und die Polizistin Sung-ae werden nach Hope Harbor gerufen, um eine mysteriöse Kreatur aufzuspüren, die dort Chaos angerichtet hat. Im nahegelegenen Wald



COWARD

(Lukas Dhont, Belgien/Frankreich/Niederlande 2026)

BOUCHRA

(Orian Barki, Meriem Bennani, Italien/Marokko 2025)

nimmt ein Jägertrupp die Verfolgung der Bestie auf – nur um selbst zur Beute zu werden. Doch der Schein trügt, und es erwächst eine Tragödie kosmischen Ausmaßes.

Am Festivalsonntag freuen wir uns, Markus Schleinzers bei der diesjährigen Berlinale mit dem Silbernen Bären ausgezeichneten Film **ROSE** (Österreich/Deutschland 2026 | 4.10.) zu zeigen, der ab dem 16. Oktober auch exklusiv auf MUBI zu sehen ist.

Das Historiendrama mit Sandra Hüller in der Hauptrolle handelt von einem Soldaten, der Anfang des 17. Jahrhunderts in ein abgelegenes protestantisches Dorf kommt und sich als Erbe eines verlassenen Hofes ausgibt. Obwohl er sich als guter Mensch erweist, wachsen die Zweifel der Dorfbewohner – bis sie eine Konfrontation erzwingen. Wir freuen uns, Editor Hansjörg Weißbrich zu einem Gespräch nach der Vorstellung willkommen zu heißen.

Das Festival beschließt **BOUCHRA** (Italien/Marokko 2025 | 4.10., anschließend Video-Gespräch mit den Regisseurinnen) der Filmemacherin Orian Barki und der Künstlerin Meriem Bennani. Das Regieduo wurde während der Pandemie mit der Videoserie *2 Lizards* bekannt,

in der zwei von ihnen gesprochene Eidechsen den Lockdown in einem von anthropomorphen Tieren bevölkerten New York überstehen. Im gleichen Universum spielt der ebenfalls animierte und semi-autobiografische Langfilm **BOUCHRA**. Die queere marokkanische Filmemacherin – und Kojotin – Bouchra lebt in New York und arbeitet an einem Film, der auf ihrem eigenen Leben basiert. Ein Telefonat mit ihrer Mutter in Casablanca weckt alte Erinnerungen. Ihr zärtlicher und doch vielschichtiger Austausch löst einen kreativen Durchbruch aus und ebnet den Weg für eine Reise durch familiäre Bindungen. (mubi)

Das vollständige Festivalprogramm findet sich auf mubifest.com.

■ English version:

www.arsenal-berlin.de/en/cinema/ ■

WEST INDIES OU LES NÈGRES MARRONS DE LA LIBERTÉ
(Med Hondo, Frankreich/Algerien/Mauretanien 1979)

GOLDEN EIGHTIES
(Chantal Akerman, Belgien/Frankreich/Schweiz 1986)

Magical History Tour – Production Design (2)

Das „Auge des Regisseurs“ – so lautet Ken Adams prägnant-knappe Beschreibung der Funktion des Production Designers (je nach Produktion, Land oder Zeitpunkt auch Set Designer, Szenograf oder Ausstatter genannt), der für ein breites Aufgabenspektrum verantwortlich zeichnet, beginnend bei der konzeptuellen Visualisierung des Drehbuchs, dem Entwerfen des filmischen Universums bis hin zur Umsetzung und Gestaltung von Innen- und Außenräumen. Nicht nur der Look, sondern auch Atmosphäre und Stimmung eines Films werden wesentlich von der Arbeit des Production Designers geprägt, und das nicht nur in Design-intensiven Genrefilmen. Trotz seiner „Unübersehbarkeit“ wird der zentrale Beitrag des Production Designs zum „Gesamtkunstwerk“ Film selten genug zur Kenntnis genommen. Nach einem Einblick in ein minimalistisches Set Design im letzten Monat widmet sich der zweite Teil nun dem großen filmweltgestaltenden Wurf.

Im sarkastischen Geschichtsmusical **WEST INDIES OU LES NÈGRES MARRONS DE LA LIBERTÉ** (Med Hondo, Frankreich/Algerien/Mauretanien 1979 | 2. & 16.10.) finden vier Jahrhunderte karibische Geschichte in einem in eine verlassene

Fabrikhalle gebauten Sklavenschiff ihre Bühne. Der Schriftzug „Liberté, Égalité, Fraternité“ verweist auf die Verflechtung Frankreichs mit den französischen Antillen, der vom transatlantischen Sklavenhandel, der Kolonisierung und dem Unabhängigkeitsstreben bis zur Geschichte der Arbeitsmigration nach Frankreich reicht. Die Struktur des Schiffes spiegelt zugleich Verhältnisse und Hierarchien, teilt die Menschen in ein Oben und ein Unten. Der knappe Raum ist in diesem Meilenstein des afrikanischen Kinos keine Beschränkung, sondern entfaltet sich mit Ideenreichtum sowie Spielfreude zu einem breitangelegten Bild der Unterdrückung und Rebellion.

In **CARAVAGGIO** (UK 1986 | 9. & 24.10.) zeichnet Derek Jarman das Leben wie das künstlerische Schaffen des Barockmalers Caravaggio (1571–1610) (gespielt von Nigel Terry) in ganz eigener Form nach. Caravaggio hatte früh Erfolg und wurde von Reichen und Mächtigen hofiert. Er fühlte sich aber in der Gegenwart seiner mittellosen Modelle wohler, verkehrte mit Strichern und Tagelöhnern und lebte in einer Dreiecksbeziehung mit dem Dieb Ranuccio (Sean Bean) und dessen Frau, der Prostituierten Lena (Tilda



Swinton). Die Inszenierung greift das von Caravaggio zur Meisterschaft gebrachte Chiaroscuro, eine dramatisierende Hell-Dunkel-Akzentuierung, auf und zeigt seine Gemälde in der Entstehung mit den Modellen im Studio. Gleichzeitig wird Caravaggio in die Gegenwart geholt: mit Akzenten wie einer Schreibmaschine in der Badewanne und einem Truck.

Schauplatz von **GOLDEN EIGHTIES** (Chantal Akerman, Belgien/Frankreich/Schweiz 1986 | 10. & 30.10.) ist ein Einkaufszentrum, das nach dem Vorbild der „Toison d'Or“-Galerie in Brüssel in einem Studio nachgebaut wurde. Stilistisch angelehnt an Technicolor-Musicals erzählt Akerman von den Liebesgeschichten, Sehnsüchten und Wünschen einer Reihe von Frauen, die im Bekleidungsgeschäft, Friseursalon und Café ihrer Arbeit nachgehen. Im hell erleuchteten Konsumparadies mit glänzenden Auslagen und Schaufenstern voller Versprechungen werden alle zu Zuschauer*innen und Aufführenden zugleich, zur Bühne, die alle Blicke auf sich zieht. In die Leichtigkeit der poppigen Inszenierung finden aber auch andere Tonlagen Eingang: Ein längst verlorener Liebhaber lässt den Schmerz einer Holocaust-Überlebenden und die Wehmut

um eine verflissene Liebe wieder hervortreten. **LE BRASIER ARDENT** (The Burning Crucible, Ivan Mosjoukine, F 1923 | 15.10., am Klavier: Eunice Martins) Die Regiearbeit eines der größten Stars der Stummfilmzeit, eine „meisterliche Mischung aus Surrealismus, Freud und Dada“ (Jay Weissberg), ist gespickt mit ungewöhnlichen Einfällen und Experimenten, einer wild zusammengewürfelten Handlung und einem exzentrischen Set Design. Der Detektiv „Z“ (Ivan Mosjoukine) wird vom eifersüchtigen Ehemann einer Frau angeheuert, die vom selbigen schon in ihren Träumen besucht wurde, nachdem sie seine Autobiografie gelesen hatte. Jean Renoir schrieb 1938: „Eines Tages sah ich **LE BRASIER ARDENT** im Colisée. Das Publikum heulte und pfiiff, schockiert von einem Film, der so anders war als das, was sie gewohnt waren. Ich war in Ekstase ... Ich beschloss, meinen Beruf in der Keramikbranche aufzugeben, um zu versuchen, Filme zu machen.“

BLADE RUNNER (Ridley Scott, USA 1982 | 17. & 20.10.) Los Angeles im Jahre 2019: ein in ewige Nacht getauchter Moloch, von zersetzendem Regen erodiert und von wucherndem Daten- und sonstigem Müll überzogen. In diesem gi-



BLADE RUNNER
(Ridley Scott, USA 1982)

gantischen Großstadtdschungel muss Spezialdetektiv Rick Deckard (Harrison Ford) als sogenannter „Blade Runner“ unfreiwillig vier Replikanten (künstliche Menschen, die über Bewusstsein und Erinnerung verfügen) ausschalten. So stilbildend **BLADE RUNNER** für folgende Science-Fiction-Filme wurde, so lange bestimmte das außergewöhnliche Production Design des Films (Syd Mead) den Look einer vermeintlichen Zukunft.

Ein Paris, so pariserisch, wie es nur in Hollywood entstehen kann, schuf der Production Designer der MGM-Studios, Cedric Gibbons, für das Musical **AN AMERICAN IN PARIS** (Vincente Minnelli, USA 1951 | 23. & 27.10.). Bis auf wenige Totalen komplett im Studio gedreht, lebt die Geschichte um einen amerikanischen Ex-GI (Gene Kelly), der sich nach dem Zweiten Weltkrieg in Paris als Maler niederlässt und sich in eine junge Französin (Leslie Caron) verliebt, von der Choreografie Gene Kellys, der Musik George Gershwins und der Inszenierung sowie Farbdramaturgie Vincente Minnellis. Höhepunkt des Films ist eine 16-minütige Tanzszene, in der die beiden durch eine Reihe von nachgestellten Bildern tanzen.

DIE BITTEREN TRÄNEN DER PETRA VON KANT

(Rainer Werner Fassbinder, BRD 1972 | 31.10.) Die erfolgreiche Modedesignerin Petra von Kant (Margit Carstensen) lebt in einer opulent eingerichteten Luxuswohnung zusammen mit ihrer Dienerin Marlene (Irm Hermann). Sie verliebt sich leidenschaftlich in die jüngere Karin (Hanna Schygulla), von der sie jedoch nur ausgenutzt wird. Als Karins Mann nach längerer Abwesenheit aus Australien zurückkehrt, verlässt sie Petra. Diese bietet Marlene, die sie wie ein Möbelstück behandelt hatte, Freiheit und Vergnügen an. Marlene, die nie ein Wort sprach, packt den Koffer und verlässt Petra. Die Geschichte um Macht und Unterdrückung, Abhängigkeit und Besitz basiert auf einem Theaterstück Fassbinders. Die üppig eingerichtete Wohnung, einziger Schauplatz des Films, veranschaulicht Exzess und Dekadenz ebenso wie eine erstickende Enge. Der für die Ausstattung zuständige Kurt Raab war zehn Jahre lang auch als Schauspieler und Regieassistent enger Mitarbeiter bei Fassbinders Theater- und Filmarbeiten. (mg/al)

■ English version:

www.arsenal-berlin.de/en/cinema/ ■

Rita Moreira (links) und Norma Bahia Pontes (rechts)
© Rita Moreira personal archive

feminist elsewhere: Film- und Workshopreihe 2026

Finding Norma: Film- und Videoarbeiten
von Norma Bahia Pontes



Nach dem Auftakt der diesjährigen *feminist elsewhere*-Film- und Workshopreihe im Mai geht es weiter mit einem Programm zur Filmmacherin und Theoretikerin Norma Bahia Pontes. Als Teil der brasilianischen „Cinema Novo“-Bewegung drehte Pontes Ende der 60er Jahre antikoloniale Filme in Paris, wo sie bei Jean Rouch studierte. Im New Yorker Exil in den 70er Jahren engagierte sie sich mit ihrer damaligen Partnerin Rita Moreira im feministischen Videoaktivismus.

Die Medienwissenschaftlerin, Kuratorin, Filmmacherin und Künstlerin Livia Perez führt in das Kurzfilmprogramm am 10.10. ein. Es folgt ein Gespräch mit Perez über ihre künstlerische Forschung rund um das Leben und fragmentarische Archiv von Pontes. Ihre Drei-Kanal-Videoinstallation **FINDING NORMA** (Livia Perez, USA 2023) wird bis Ende Oktober im Foyer des Arsenal zu sehen sein. Am 11.10. leitet Perez einen Workshop im *feminist elsewhere*-Projektraum (12–16 Uhr), der einen Einblick in ihre Praxis gibt, die das Archiv als Ort für Begegnungen über Bilder und Generationen hinweg untersucht.

LESANTILLAS (F1967) entsteht in Paris und folgt fünf antillischen Migrantinnen. Im Mittelpunkt ste-

hen dabei ihr Verständnis von Kolonialismus und Fragen nach der Entstehung eines antikolonialen und nationalen Bewusstseins. **CHANTS BRÉSILIENS** (F1967) ist ein Porträt des Musikers Edu Lobo und Brasiliens politisch engagierter Liederbewegung. Der Film verbindet seine Musik mit den politischen und sozialen Realitäten des Landes unter der Militärdiktatur. Mit **BAHIA CAMARÁ** (BR 1968) wird die Auseinandersetzung mit Formen des Widerstands fortgesetzt. In Bahia gedreht, beschäftigt sich der Film mit afrobrasilianischen Praktiken wie Capoeira, Maculelê und Candomblé und zeichnet dabei Geschichten von Verfolgung, Überleben und Wandel nach. **SHE HAS A BEARD** (Norma Bahia Pontes, Rita Moreira, USA 1975), aus der Videoreihe *Living in New York City*, folgt der bärtigen Künstlerin Forest Hope, die Frauen auf der Straße zu weiblicher Gesichtsbehaarung interviewt und damit Standards und Politiken von Schönheit und Weiblichkeit befragt. (fe) (10.10., Einführung: Livia Perez)

Mehr Informationen zum Programm und dem kostenlosen Workshop finden sich hier: www.feminist-elsewheres.de. Das Programm wird gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds.

DER ROTE BALLON

(Le ballon rouge, Albert Lamorisse, Frankreich 1956)

Daumenkino – Kinderprogramm

Das Arsenal ist auch ein Ort für Kinder: Jeweils Samstag und Sonntag zeigen wir nachmittags Filme für junge Zuschauer*innen und die ganze Familie.

PADDINGTON IN PERU (Dougal Wilson, UK 2025 | 10. & 17.10.) Die Abenteuer des Teddybärs Paddington und der Familie Brown gehen weiter: Aus Südamerika erreicht sie die Nachricht, dass Paddingtons Tante Lucy, die in Peru in einem Seniorenwohnheim lebt, ihn vermisst. So reist die ganze Familie dorthin, nur um festzustellen, dass Tante Lucy verschwunden ist. In ihrem Zimmer findet sich eine Karte mit versteckten Hinweisen, der sie folgen. Vom Urwald und wilden Stromschnellen bis zu Inka-Festungen auf Berggipfeln reicht ihre ereignisreiche Suche, während der Kapitän ihres Schiffes gleichzeitig nach einem Goldschatz sucht.

DER ROTE BALLON (Le ballon rouge, Albert Lamorisse, Frankreich 1956 | 18. & 25.10.) Der kleine Pascal (Pascal Lamorisse, der Sohn des Regisseurs) findet eines Morgens auf den Treppen des Montmartre einen großen roten Luftballon. Er nimmt ihn mit nach Hause, und von nun an weicht der Ballon nicht mehr von seiner Seite. Dessen eigenwilliges Verhalten bringt den Jun-



gen in heikle Situationen, aber er ist auch froh, einen so treuen Spielgefährten gefunden zu haben. Als andere Kinder den Ballon zerstören, verschaffen andere Luftballons Trost.

MARY POPPINS (Robert Stevenson, USA 1964 | 24. & 31.10.) Im London des Jahres 1910 verschleißen Jane und Michael, die von ihren vielbeschäftigten Eltern vernachlässigt werden, ein Kindermädchen nach dem anderen. Dies ändert sich, als Mary Poppins (Julie Andrews) buchstäblich ins Haus geflogen kommt, um alle Griesgrämigkeit zu vertreiben. Sie ist genau so, wie die Kinder sich ein Kindermädchen vorstellen: Mit ihr und dem Straßenmaler Bert erleben sie ein Abenteuer nach dem anderen und unternehmen Ausflüge in eine Welt, in der das Kinderzimmer sich von selbst aufräumt, die Welt der Dinge sich belebt und man mit Zeichentrickfiguren tanzen kann. Effektvolle Tricks, groteske Komik, schwungvolle Tanzeinlagen und einige inzwischen zu Klassikern gewordene Songs sorgen für gelungene Familienunterhaltung. (al)

■ English version:

www.arsenal-berlin.de/en/cinema/ ■



THE CHRONICLE OF AFROBEATS

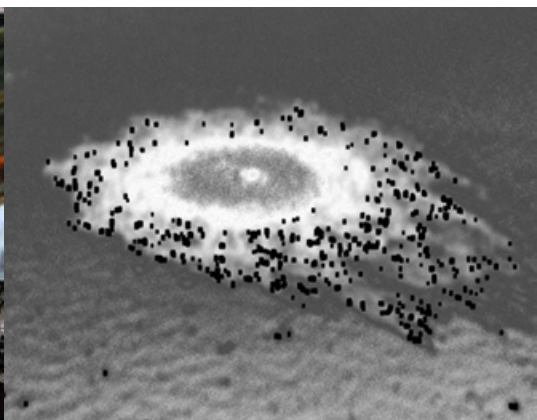
(Abisagboola Oluseun John (Bankulli) Nigeria 2025)

Germany-Nigeria Film Week

Der 2022 in Hannover gegründete Verein Sonnenkindfilm produziert Filme und unterstützt eine Filmkultur, die transnationale Perspektiven und Erfahrungen über Generationen hinweg miteinander in Verbindung bringt. Vom 1.–10. Oktober präsentiert Sonnenkindfilm gemeinsam mit dem Pan-African Film Consortium die Germany-Nigeria Film Week, die sich auf die Städte Hannover, Bremen und Hamburg verteilt und am Tag der Unabhängigkeit in Berlin eröffnet wird. Gast ist Ali Nuhu, Direktor der Nigerian Film Corporation (NFC), in Nigeria sehr bekannt als Schauspieler und Filmemacher. Der im Anschluss gezeigte **THE CHRONICLE OF AFROBEATS** (2026) ist Teil einer Dokumentarserie des Grammy-nominierten Musikmanagers Bankulli (Abisagboola Oluseun John). In Gesprächen mit Künstler*innen, Produzent*innen und Musikmanager*innen beleuchtet die Serie Menschen, Sounds und prägende Momente, die Afrobeats und seinen wachsenden internationalen Einfluss geprägt haben. Den Abschluss bildet eine Episode der berühmten 80er-Jahre TV-Serie **COCK CROW AT DAWN**, die im National Film and Sound Archive gefunden wurde. (stss) (1.10.)

Condition Report #17

Im Archiv dienen Zustandsberichte dazu, Veränderungen an Filmkopien festzuhalten und ihren Wandel über die Zeit hinweg zu dokumentieren. In dieser Reihe teilt der Filmemacher Juan González Entdeckungen aus seiner Arbeit bei der Sichtung und Inspektion von Filmkopien aus der Arsenal-Sammlung. Diese Ausgabe ist vier Filmen von J.J. Murphy gewidmet. Gemeinsam zeugen sie von seiner Neugier auf die Paradoxien des Films und seines Apparats. Den Auftakt machen drei kurze Arbeiten: **SKYBLUE WATER LIGHT SIGN** (USA 1972), **SCIENCE FICTION** (USA 1979) und **PREVIEW** (USA 1979), jeweils ein kleines filmisches Rätsel, das aus Spielen mit Wahrnehmung und Erzählung entsteht. **MOVIE STILLS** (USA 1977) treibt das Prinzip weiter. Murphy isolierte einzelne Filmbilder aus vorhandenem Filmmaterial, verwandelte sie in Polaroid-Fotografien und filmte diese wiederum beim Entwickeln. Für den neugierigen Blick ergibt sich daraus ein ganzes Bündel philosophischer Verwicklungen: Bewegung und Stillstand, Fiktion im Nichtfiktionalen und umgekehrt sowie eine Zeit, die sich trotz ihrer scheinbaren Aufhebung entfaltet. (jg) (5.10., Einführung: Juan González Monroy)



70 mm: PROJECT HAIL MARY

In Phil Lord und Chris Millers aktuellem Film (USA 2026) erwacht der Mittelschullehrer und Molekularbiologe Grace (Ryan Gosling) auf einem Raumschiff aus dem künstlichen Koma, Lichtjahre von der Erde entfernt. Die Mission lautet, eine Methode zur Bekämpfung von Astrophagen zu finden, Mikroorganismen, durch deren Vermehrung die komplette Verdunklung der Sonne droht. Auch andere Sterne der Galaxis erleiden dieses Schicksal, bis auf den Stern Tau Ceti, der den Astrophagen aus unklaren Gründen zu widerstehen scheint. Auf seiner Reise durchs All trifft Grace auf einen Außerirdischen, der wie er der letzte Überlebende seiner Mission ist. „Und während im All in psychedelisch wabernden Nordlichtern und Lichtfeuerwerken eine Freundschaft und ein Planetenrettungs-Joint-Venture entstehen, wird in Rückblenden die irdische Vorgeschichte aufgeschlüsselt. Da spielt Sandra Hüller eine feine Rolle, wieder eine Frau, die auf faszinierende Weise Geheimnisse hütet und selbst das Überbringen denkbar schlechter Nachrichten mit einer Prise Komik würzt. Auch das ist hier anders als sonst: Den Weltuntergang managt eine Frau.“ (Anke Sterneborg) (hjf) (6.10.)

Raumgeben

In unserer Reihe zur Diskussion der gesellschaftlichen Bedeutung freier kultureller Räume ist im Oktober die transmediale, Festival für Medienkunst und digitale Kultur, zu Gast. 1988 wurde sie von Micky Kwella und der unabhängigen Videoproduktionsgruppe MedienOperative als VideoFilmFest gegründet, um im Rahmen des Berlinale Forums eine Plattform für elektronische Medienproduktionen zu schaffen. Heute ist transmediale eine der weltweit bedeutendsten Veranstaltungen für Kunst und digitale Kultur. Über vier Jahrzehnte baute sie ein Netzwerk von Künstler*innen, Forscher*innen und Praktiker*innen auf, die an den Rändern der dominanten Technologiekultur arbeiten und Formen des Austauschs, der Wissensproduktion und der kollektiven Vorstellungskraft aufrechterhalten. Im silent green entstand zwischen der transmediale und dem Arsenal eine neue Nachbarschaft. Die 40. Ausgabe, die im Januar eröffnet wird, blickt auf die transmediale als Gegen-Infrastruktur, verstanden als generative Praxis des Aufbaus und des Sich-Auseinandersetzens mit den technologischen Bedingungen unserer Gegenwart. Näheres unter arsenal-berlin.de. (stss) (12.10.)

PROJECT HAIL MARY
(Phil Lord, Chris Miller, USA 2026)

40 Jahre transmediale / RFC 40, Design Bárbara Acevedo
Strange

JOHANNA D'ARC OF MONGOLIA
(Ulrike Ottinger, BRD 1989)



Premiere der digitalen Restaurierung:

DIESE TAGE IN TEREZÍN

Der tschechische Komiker und Kabarettist Karel Švenk wurde 1941 mit dem ersten Transport von Prag ins NS-Ghetto Theresienstadt deportiert. Dort nahm er bei der Gestaltung des kulturellen Lebens eine führende Rolle ein und wurde als der „Chaplin aus Theresienstadt“ bekannt. Anfang Oktober 1944 wurde er erst nach Auschwitz und dann in eine Fabrik bei Leipzig verschleppt. Er starb am 1. April 1945 in einem Deportationszug nach Mauthausen. 50 Jahre später streift die Filmemacherin Sibylle Schönemann für **DIESE TAGE IN TEREZÍN** (D/CZ 1997) mit der Autorin Lena Makarova und der israelischen Sängerin Victoria Hanna Gabbay durch die Straßen von Terezín. Mit jeder neuen Begegnung mit Menschen, die Švenk kannten, entsteht ein immer größeres Netzwerk, in dem ein Dialog sowohl der Kulturen als auch der Generationen gepflegt wird. Und damit auch Erinnerung: an das Lachen im und als Widerstand. Die digitale Restaurierung wurde ermöglicht durch das Förderprogramm Filmerbe, finanziert durch BKM, die Länder und die FFA. (gk) (22.10., zu Gast: Sibylle Schönemann)

Fenster zum Hof –

Das Nachbarschaftsprogramm

Eine Reisegesellschaft (vier Frauen, drei Herren: unter ihnen Delphine Seyrig, Irm Hermann und Peter Kern) macht sich zunächst mit der Transsibirischen, dann mit der Transmongolischen Eisenbahn in Richtung Innere Mongolei auf. Kurz hinter der Grenze zur Mongolei werden die Frauen unter den Reisenden von einer geheimnisvollen Prinzessin und ihren Reiterinnen entführt und ziehen dann mit einer Nomadenkarawane über die endlosen Steppen. Im Grasland wohnen sie verschiedenen Riten, einer schamanistischen Séance, Tänzen und Ringkämpfen bei. Das Reisen selbst sowie der Blick auf das Fremde und die kulturellen Missverständnisse werden durchaus humorvoll zum Thema gemacht. Ulrike Ottingers Film **JOHANNA D'ARC OF MONGOLIA** (BRD 1989) verbindet Theatrales mit Ethnografischem, Reise mit Reflexion: „Die transsibirische Strecke und auch die Seidenstraße sind für mich wie ein Gästebuch der Kulturen, darin die verschiedensten Einflüsse ihren Eindruck hinterlassen. Die gegenseitige Ansteckung der nomadisierenden Ideen ist Thema des Films.“ (Ulrike Ottinger) (al) (29.10.)



BARBARA FOREVER
(Brydie O'Connor, USA 2026)
© The Estate of Barbara Hammer

Neu im Kino: **BARBARA FOREVER**

Queer Cinema-Pionierin Barbara Hammer (1939–2019) fing mit 27 an, Filme zu machen und hatte mit Anfang 30 ihr lesbisches Coming-out. Die große Fülle an Filmmaterial aus ihrem Leben ist der Stoff von **BARBARA FOREVER** (USA 2026), Brydie O'Connors im Berlinale Forum gezeigten Langfilmdebüt, dem die Mammutaufgabe gelingt, der schillernd-charismatischen Persönlichkeit gerecht zu werden. Hammers Filme waren immer eine Erweiterung ihrer selbst: sinnlich, experimentell und unverhohlen lesbisch, verwurzelt im tiefen Verlangen nach Verbundenheit und dem Beharren, ihre eigene Geschichte zu erzählen. Entlang ihrer über 80 Filme und erstmalig zu sehendem Archivmaterial wird Lebenszeitlichkeit selbst gequeert: viel Sex und Intimität, die Theorie des *cinema of touch*, der Wunsch nach künstlerischer Anerkennung, die Beziehung zur Mutter in der Immigrantenfamilie und die Mission, weiterzugeben und zu teilen, was Film vermag, nicht zuletzt angesichts ihrer Krebserkrankung und ihres Sterbens. Sowohl eine Hommage als auch eine Fortsetzung von Hammers Vermächtnis. Der Gewinner des diesjährigen Dokumentarfilm-Teddys startet am 8. Oktober in den Kinos. (gk)

Analog-Workshop

Das analoge Filmerebe in der Gegenwart und für zukünftige Generationen zugänglich zu erhalten, setzt die Verfügbarkeit der dafür notwendigen Technik wie auch die Kompetenz im Umgang damit voraus. Vor diesem Hintergrund bietet das Arsenal vom 3. bis 7. Oktober einen mehrtägigen Analog-Workshop an. Arsenal-Mitarbeiter*innen und -Partner*innen begleiten die Teilnehmer*innen bei der Herstellung eines 16-mm-Films, geben Einblick in den Umgang mit analoger Filmtechnik und Filmentwicklung sowie die Archivierung, Pflege und Digitalisierung bis hin zur Projektion von Kopien im Kino.

Der Workshop dient der Grundlagenvermittlung in Theorie und Praxis und vermittelt Einblicke in die verschiedenen Arbeitsbereiche. Die Teilnahmegebühr beträgt 360 Euro. Darin enthalten ist eine Rolle 16-mm-Material zur Herstellung eines Films (Gruppenarbeit). Kameras werden zur Verfügung gestellt. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Die Teilnehmer*innenzahl ist begrenzt.

Anmeldung unter: analog@arsenal-berlin.de
Weitere Informationen unter <https://www.arsenal-berlin.de/campus/analog-workshop/2026/>

1 Do	18.00	Germany-Nigeria Film Week Begrüßung und anschließendes Gespräch mit Ali Nuhu (Nigerian Film Corporation) Chronicles of Afro-Beats Abisagboola Oluseun John (Bankulli) Nigeria 2025 Digital file engl. OF 35 Min. Cock Crown At Dawn (eine Episode) Grace Egbagbe Nigeria 1980 Digital file engl. OF 25 Min. S. 21
	17.00	Magical History Tour West Indies ou les Nègres marrons de la liberté Med Hondo F/Mauretanien/Algerien 1979 DCP franz. OmdU 116 Min. ↻ 16.10. S. 16
2 Fr	20.30	MUBI Fest Coward Lukas Dhont Belgien/Frankreich/Niederlande 2026 Mit Emmanuel Macchia, Valentin Campagne DCP OmdU 127 Min. Zu Gast: Lukas Dhont, Emmanuel Macchia und Valentin Campagne Tickets über mubifest.com, ermäßigte Tickets für Arsenal-Mitglieder sind an der Kasse erhältlich S. 14
	15.00	MUBI Fest Gokseong The Wailing / Die Besessenen Na Hong-jin Südkorea 2016 Mit Kwak Do-Won, Hwang Jung-min, Jun Kunimura, Chun Woo-hee, Hwan-hee Kim Tickets über mubifest.com, ermäßigte Tickets für Arsenal-Mitglieder sind an der Kasse erhältlich DCP OmeU 156 Min. S. 14
3 Sa	19.30	MUBI Fest Hopeu Hope Na Hong-jin Südkorea 2026 Mit Hwang Jung-min, Zo In-sung, Hoyeon, Michael Fassbender, Alicia Vikander, Taylor Russell, Cameron Britton Tickets über mubifest.com, ermäßigte Tickets für Arsenal-Mitglieder sind an der Kasse erhältlich DCP OmeU 157 Min. S. 14
	16.30	MUBI Fest Rose Markus Schleiner Österreich/Deutschland 2026 Mit Sandra Hüller, Caro Braun, Godehard Giese, Augustino Renken DCP dt. OmeU 74 Min. Anschließend Gespräch mit Editor Hansjörg Weißbrich Tickets über mubifest.com, ermäßigte Tickets für Arsenal-Mitglieder sind an der Kasse erhältlich S. 15
4 So	20.00	MUBI Fest Bouchra Orian Barki, Meriem Bennani Italien/Marokko 2025 Mit Ariana Faye Allensworth, Fayçal Azizi, Orian Barki, Yto Barrada DCP OmeU 82 Min. Anschließend Gespräch mit den Regisseurinnen (per Video) Tickets über mubifest.com, ermäßigte Tickets für Arsenal-Mitglieder sind an der Kasse erhältlich S. 15
	20.00	Condition Report #17: J.J. Murphys Anti-Filme * Sky Blue Water Light Sign USA 1972 16 mm ohne Dialog 9 Min. * Science Fiction USA 1979 16 mm ohne Dialog 5 Min. * Preview USA 1979 16 mm OF 4 Min. * Movie Stills USA 1977 16 mm OF 44 Min. Einführung: Juan González Monroy S. 21
5 Mo	20.00	70 mm Project Hail Mary Der Astronaut Phil Lord, Chris Miller USA 2026 Mit Ryan Gosling, Sandra Hüller 70 mm engl. OF 157 Min. S. 22
6 Di	20.00	Ninjin Club Eröffnung Karami-ai The Inheritance Masaki Kobayashi Japan 1962 Mit Keiko Kishi 35 mm jap. OmeU 108 Min. ↻ 30.10. Print courtesy of the National Film Archive of Japan Einführung: Kayo Adachi-Rabe (Filmwissenschaftlerin) S. 4
7 Mi	20.00	

OF Originalfassung | **DF** Deutsche Fassung | **OmdU** Original mit deutschen Untertiteln | **OmeU** Original mit engl. Untertiteln | **ZT** Zwischentitel | Die Längenangaben im Programm beziehen sich auf die reine Filmlänge.
↻ Wiederholung | Veranstaltung mit Gästen | Externer Veranstaltungsort | * Kopie des Arsenal Film-institut e.V. | * Kopie der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen | Nur für Mitglieder. Die Mitgliedschaft kann online sowie an der Abendkasse erworben werden.

8 Do	19.30	Ninjin Club Japan 1957 Video-Einführung: Naofumi Higuchi (Filmkritiker und Regisseur)	Tokyo Boshoku Mit Ineko Arima	Tokyo Twilight	Yasujiro Ozu	DCP jap. OmeU 140 Min. S. 5
9 Fr	16.00	Magical History Tour Mit Nigel Terry, Tilda Swinton	Caravaggio	Derek Jarman	UK 1986 DCP engl. OmdU 93 Min. ↪ 24.10. S. 16	
	18.30	Ninjin Club Print courtesy of the National Film Archive of Japan	Banka	Elegy of the North	Heinosuke Gosho Japan 1957 35 mm jap. OmeU 116 Min. S. 5	Mit Yoshiko Kuga
	21.15	Ninjin Club Japan 1962	Mitasareta seikatsu Mit Ineko Arima	A Full Life	Susumu Hani 16 mm jap. OmeU 102 Min. ↪ 28.10. S. 6	
10 Sa	14.30	Daumenkino	Paddington in Peru	Dougal Wilson	UK 2025 DCP DF 106 Min. ↪ 17.10. S. 20	
	17.00	Magical History Tour Seyrig, Myriam Boyer, Charles Denner	*Golden Eighties	Chantal Akerman	B/F/CH 1986 DCP franz. OmdU 96 Min. ↪ 30.10. S. 17	Mit Delphine
	19.30	feminist elsewhere: Finding Norma Les Antillais Norma Bahia Pontes F 1967 16 mm engl. Synchronfassung 16 Min. Bahia Camará Norma Bahia Pontes Brasilien 1968 DCP OmeU 16 Min. Chants Brésiliens Norma Bahia Pontes F 1967 DCP OmeU 20 Min. She has a Beard Norma Bahia Pontes, Rita Moreira USA 1975 Digital file engl. OF 26 Min. Einführung und Gespräch: Livia Perez Im Anschluss Eröffnung der Drei-Kanal-Installation Finding Norma im Foyer Zu sehen täglich bis zum 31.10. zu den Öffnungszeiten des Kinos S. 19				
11 So	15.30	Ninjin Club Masaki Kobayashi Kopie der Japan Foundation	Ningen no joken I Japan 1959	The Human Condition Part 1: No Greater Love		35 mm jap. OmeU 203 Min. S. 6
	20.00	Ninjin Club Kenji Mizoguchi Japan 1954	Uwasa no onna Mit Yoshiko Kuga	The Woman of Rumour		DCP jap. OmdU 83 Min. S. 8
12 Mo	19.00	Raumgeben Ein Filmprogramm der transmediale anlässlich ihrer 40. Ausgabe Anschließend Diskussion mit dem Team der transmediale S. 22				
13 Di	19.00	Ninjin Club Japan 1953 Print courtesy of the National Film Archive of Japan Video-Einführung: Miyoko Shimura (Nihon University Tokyo)	Onna no sono Mit Keiko Kishi, Yoshiko Kuga	The Garden of Women	Keisuke Kinoshita 35 mm jap. OmeU 141 Min. S. 8	
14 Mi	20.00	Ninjin Club Japan 1964 Einführung: Jennifer Coates (The University of Sheffield, UK), in englischer Sprache	Kawaita hana	Pale Flower	Masahiro Shinoda DCP jap. OmdU 96 Min. S. 9	
15 Do	19.00	Magical History Tour Restaurierte Kopie der Cinémathèque française from Cinémathèque Royale de Belgique and original negative from collections of La Cinémathèque française Am Klavier: Eunice Martins	Le brasier ardent	The Burning Crucible	Ivan Mosjoukine F 1923 Restoration made in 2010 from original print 35 mm franz. und engl. ZT 106 Min. S. 17	
16 Fr	16.00	Magical History Tour F/Mauretanien/Algerien 1979	West Indies ou les Nègres marrons de la liberté	Med Hondo DCP franz. OmdU 116 Min. S. 16		
	19.00	Ninjin Club Japan 1960	Ototo Mit Keiko Kishi	Her Brother	Kon Ichikawa DCP jap. OmeU 98 Min. ↪ 23.10. S. 9	
	21.30	Ninjin Club Print courtesy of the National Film Archive of Japan	Yoro no tsuzumi	Night Drum	Tadashi Imai Japan 1958 35 mm jap. OmeU 95 Min. S. 9	Mit Ineko Arima

17 _{Sa}	14.00	Daumenkino	Paddington in Peru	Dougal Wilson	UK 2025	DCP DF 106 Min. S. 20
	16.30	Magical History Tour	Blade Runner – Final Cut	Ridley Scott	USA 1982	Mit Harrison Ford, Rutger Hauer, Sean Young, Daryl Hannah DCP engl. OmdU 117 Min. ↪ 20.10. S. 17
	19.00	Ninjin Club	Kazahana	The Snow Flurry	Keisuke Kinoshita	Japan 1959 Mit Keiko Kishi, Yoshiko Kuga, Ineko Arima Kopie der Japan Foundation 35 mm jap. OmeU 78 Min. S. 10 ☐ Einführung: Lukas Foerster (Filmkritiker)
	21.00	Ninjin Club	Naniwa no koi no monogatari	Chikamatsu's Love in Osaka	Tomu Uchida	Japan 1959 Mit Ineko Arima Print courtesy of the National Film Archive of Japan 35 mm jap. OmeU 105 Min. ↪ 23.10. S. 10
18 _{So}	14.30	Daumenkino	Der rote Ballon	Le ballon rouge	Albert Lamorisse	Frankreich 1956 Mit Pascal Lamorisse 35 mm ohne Dialog 34 Min. ↪ 25.10. S. 20
	16.00	Ninjin Club	Ningen no joken II	The Human Condition Part 2: The Road to Eternity	Masaki Kobayashi	Japan 1959 Kopie der Japan Foundation 35 mm jap. OmeU 176 Min. S. 6
	20.00	Ninjin Club	Higanbana	Yasujiro Ozu	Japan 1958	DCP jap. OmeU 118 Min. S. 11
	20.00	Ninjin Club	Zero no shoten	Zero Focus	Yoshitaro Nomura	Japan 1961 Mit Yoshiko Kuga, Ineko Arima Print courtesy of the National Film Archive of Japan 35 mm jap. OmeU 95 Min. S. 11
20 _{Di}	20.00	Magical History Tour	Blade Runner – Final Cut	Ridley Scott	USA 1982	Mit Harrison Ford, Rutger Hauer, Sean Young, Daryl Hannah DCP engl. OmdU 117 Min. S. 17
21 _{Mi}	20.00	Ninjin Club	Mozu	The Shrikes	Minoru Shibuya	Japan 1961 Mit Ineko Arima Print courtesy of the National Film Archive of Japan 35 mm jap. OmeU 95 Min. S. 12
22 _{Do}	19.00	Premiere der digitalen Restaurierung			*Diese Tage in Terezín	Sibylle Schönemann Deutschland/CZ 1997 DCP OmdU 80 Min. S. 23 ☐ Anschließend Gespräch mit Sibylle Schönemann
23 _{Fr}	16.00	Magical History Tour	An American in Paris	Vincente Minnelli	USA 1951	Mit Gene Kelly, Leslie Caron, Oscar Levant DCP engl. OmdU 116 Min. ↪ 27.10. S. 18
	19.00	Ninjin Club	Naniwa no koi no monogatari	Chikamatsu's Love in Osaka	Tomu Uchida	Japan 1959 Mit Ineko Arima Print courtesy of the National Film Archive of Japan 35 mm jap. OmeU 105 Min. S. 10
	21.15	Ninjin Club	Ototo	Her Brother	Kon Ichikawa	Japan 1960 Mit Keiko Kishi DCP jap. OmeU 98 Min. S. 9
24 _{Sa}	14.00	Daumenkino	Mary Poppins	Robert Stevenson	USA 1964	Mit Julie Andrews DCP DF 139 Min. ↪ 31.10. S. 20
	17.00	Magical History Tour	Caravaggio	Derek Jarman	UK 1986	Mit Nigel Terry, Tilda Swinton DCP engl. OmdU 93 Min S. 16
	20.00	Ninjin Club	Kaidan	Masaki Kobayashi		Japan 1964 DCP jap. OmeU 183 Min. ↪ 31.10. S. 12

25 So	14.30	Daumenkino	Der rote Ballon	Le ballon rouge	Albert Lamorisse	Frankreich 1956	Mit Pascal Lamorisse	35 mm	ohne Dialog	34 Min.	S. 20
	16.00	Ninjin Club	Ningen no joken III	The Human Condition Part 3: A Soldier's Prayer		Masaki Kobayashi	Japan 1961	Kopie der Japan Foundation	35 mm	jap. OmeU	188 Min. S. 6
	20.00	Ninjin Club	Ogin-sama	Love Under the Crucifix	Kinuyo Tanaka	Japan 1962	Mit Ineko Arima	DCP	jap. OmeU	102 Min.	
				Video-Einführung: Colleen Laird (University of British Columbia, Kanada), in englischer Sprache							S. 12
26 Mo	20.00	Ninjin Club	Kuroi kawa	Black River	Masaki Kobayashi	Japan 1957	Mit Ineko Arima	Kopie der Japan Foundation	35 mm	jap. OmeU	114 Min. S. 13
27 Di	19.30	Magical History Tour	An American in Paris		Vincente Minnelli	USA 1951	Mit Gene Kelly, Leslie Caron, Oscar Levant	DCP	engl. OmdU	116 Min. S. 18	
28 Mi	20.00	Ninjin Club	Mitasareta seikatsu	A Full Life	Susumu Hani	Japan 1962	Mit Ineko Arima	16 mm	jap. OmeU	102 Min.	S. 6
				Video-Einführung: Kanako Hayashi (Kuratorin), in englischer Sprache							
29 Do	19.00	Fenster zum Hof	*Johanna d'Arc of Mongolia		Ulrike Ottinger	BRD 1989	Mit Delphine Seyring, Irm Hermann, Peter Kern	35 mm	OmdU	168 Min. S. 23	
30 Fr	17.30	Magical History Tour	*Golden Eighties		Chantal Akerman	B/F/CH 1986	Mit Delphine Seyrig, Myriam Boyer, Charles Denner	DCP	franz. OmdU	96 Min. S. 17	
	20.00	Ninjin Club	Karami-ai	The Inheritance	Masaki Kobayashi	Japan 1962	Mit Keiko Kishi	Print courtesy of the National Film Archive of Japan	35 mm	jap. OmeU	108 Min. S. 4
31 Sa	14.00	Daumenkino	Mary Poppins		Robert Stevenson	USA 1964	Mit Julie Andrews	DCP	DF	139 Min. S. 20	
	17.00	Magical History Tour	Die bitteren Tränen der Petra von Kant		Rainer Werner Fassbinder	BRD 1972	Mit Margit Carstensen, Irm Hermann, Hanna Schygulla	DCP	124 Min. S. 18		
	20.00	Ninjin Club	Kaidan		Masaki Kobayashi	Japan 1964		DCP	jap. OmeU	183 Min.	S. 12
				Einführung: Kayo Adachi-Rabe (Filmwissenschaftlerin)							

OF Originalfassung | **DF** Deutsche Fassung | **OmdU** Original mit deutschen Untertiteln | **OmeU** Original mit engl. Untertiteln | **ZT** Zwischentitel | Die Längenangaben im Programm beziehen sich auf die reine Filmlänge.
 ↺ Wiederholung | □ Veranstaltung mit Gästen | ♥ Externer Veranstaltungsort | * Kopie des Arsenal Film-institut e.V. | * Kopie der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen | 👑 Nur für Mitglieder. Die Mitgliedschaft kann online sowie an der Abendkasse erworben werden.

ENDLICH GUTE FILME

Dein Abend. Unsere Tipps:
Streaming, Mediatheken & TV.

Jetzt sparen und **FILMDIENST Plus**
ein ganzes Jahr für nur **20€** sichern!

Promocode: „**arsenal2026**“



 **FILMDIENST.DE**

MACHT'S EUCH UNBEQUEM

taz 

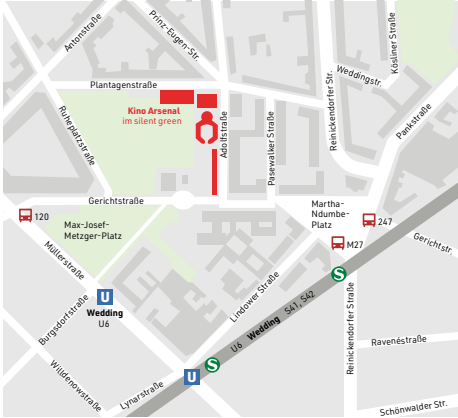
In festen Weltbildern lässt es sich zwar gemütlich einrichten,
doch staubt man auch schnell ein. Deshalb Journalismus von links –
unbestechlich, unbequem, unabhängig.

taz Verlags- und Vertriebs-GmbH, Friedrichstraße 21, 10969 Berlin

taz.de







Hier geht's zur Mitgliedschaft

Arsenal Filminstitut e.V.

Das Arsenal im **Internet**: www.arsenal-berlin.de | mail@arsenal-berlin.de | **Eintrittspreise**: Gäste: 10 €, Schüler*innen, Studierende, Rentner*innen, Schwerbehinderte: 8 €, Mitglieder: 5 €, Kinder, Berlin-Ticket S: 4 €, Mitgliedschaft (1 Jahr): 30 €, ermäßigt 15 €, Zuschlag für Klavierbegleitung: 3 €, Zuschlag für Überlänge ab 150 Minuten: 1,50 € | Die **Mitgliedschaft** kann online sowie an der Abendkasse erworben werden und beinhaltet den Programmversand. Die Kasse öffnet 30 Minuten vor Beginn der ersten Vorführung | **Online-Kartenverkauf**: www.arsenal-berlin.de | **Telefon Kinokasse**: 030 269 55 160 | **Bankverbindung**: Bank für Sozialwirtschaft, IBAN: DE11 3702 0500 0003 3443 00, BIC: BFSWDE33BER | **Kino**: Plantagenstr. 30, 13347 Berlin, **Arsenal-Archiv**: Gerichtstr. 35, 13347 Berlin, **Arsenal-Büros**: Gerichtstr. 53, 13347 Berlin | **Verkehrsverbindungen**: S41/S42 / Ringbahn Wedding, U6 Wedding und Leopoldplatz, Bus 247, M27 Martha-Ndumbe-Platz (ehemals Nettelbeckplatz) / S-Wedding, Bus 120 Gerichtstraße

Texte: feminist elsewhere (fe), Hans-Joachim Fetzer (hjf), Juan González Monroy (jg), Milena Gregor (mg), Gesa Knolle (gk), Annette Lingg (al), Stefanie Schulte Strathaus (stss)

Konzept, Layout, Repro: www.satzinform.de | Druck: Onlineprinters GmbH

Arsenal Filminstitut e.V. wird gefördert durch:



Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Medienpartner:



Kooperationspartner:



Dank an unsere Partner*innen in diesem Monat:



TOKYO BOSHOKU
(Tokyo Twilight,
Yasujiro Ozu, 1957 | 8.10.)



Gerichtstraße 53
13347 Berlin
www.arsenal-berlin.de

arsenal
filminstitut